Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 82. **Donnerstag, den 6. April.** **1876.**

Sixtus. Sonnen-Aufg. 5 U. 26 M. Unterg. 6 U. 40 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 4 U. 44 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. April.

1528. † Albrecht Dürer, der grösste deutsche Meister im Gebiet der zeichnenden Künste, * in Nürnberg am 24. Mai 1471.

1670. * Jean Baptiste Rousseau, französischer Lyriker, † 17. März 1741.

1747. † Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, preussischer General, bekannt unter dem Namen des alten Dessauers.

1797. * Louis Adolfe Thiers zu Marseille, wo sein Vater ein armer Hafenarbeiter war.

1813. Ein Verwaltungsrath für Norddeutschland unter dem Freiherrn von Stein eingesetzt. — Preussen reclamirt die 1807 an Frankreich abgetretenen Provinzen.

1850. Preussen nimmt Hohenzollern in Besitz.

Der internationalen Ausstellung für Jugend- und Volksbildung in Berlin

geht es wie allen vorangegangenen Ausstellungen. Zahlreiche Interessenten haben ihre Anmeldungen bis auf die letzte Minute zurückgehalten und treten erst jetzt damit hervor. In Folge dessen hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, den Anmeldetermin bis zum 15. April auszudehnen — eine Maßregel, welche jedoch eine Einwirkung auf die Eröffnung der Ausstellung nicht haben wird. Die Ausstellung wird in diesem Jahre von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beschickt. Das regste Interesse für das Unternehmen haben die Handelskammern dieser Länder an den Tag gelegt, welche nicht nur die Industriellen ihres Bezirkes zur Theilnahme direkt aufforderten, sondern auch zum Theil selbst die Bildung von Ausstellungskomitees in die Hand nahmen. In Oesterreich hat außerdem die Montanindustrie sich des Unternehmens angenommen, einzelne Bergbauvereine haben die Kollektivbeschickung der Ausstellung zugesagt und werden dieselbe mit Sammlungen von Montanprodukten bereichern. Nächstdem hat der gesammte deutsche Buchhandel, welcher sich bekanntlich nicht auf die Grenzen des deutschen Reiches beschränkt, die regste Betheiligung an den Tag gelegt. Wie wir schon vor Kurzem meldeten, ist der Bau von Hallen projektirt. Es sind deren elf in Aussicht genommen: Für Beschäftigungs- und Unterrichtsmittel aller Erziehungsmethoden; A. für Lehr- und Lernmittel und B. Erzeugnisse des Buchhandels; für ausgestopfte Thiere, lehrreiche Kunstgegenstände und Sammlungen; für photographische und mikroskopische Apparate und Darstellungen; für Spielwaaren und Apparate zur Jugendunterhaltung; für Turn-, Feuerlösch- und gymnastische Apparate; für Turn- und Touristenbekleidungsstücke und Fußreise-Utensilien; für Gartengeräthschaften; für Bewässerungs- und Erleuchtungsapparate; für Kraftnahrungsmittel; für präparirte Speisen und Getränke zur Mitnahme auf Reisen. Die Ausstellungshallen selbst werden in gefälligen, dem Zwecke entsprechenden Stile aus Holz konstruirt. Jede derselben wird sich in ihrer Konstruktion von den andern unterscheiden; sie zerfallen in offene und verschlossene Glashallen, welche dadurch ein besonderes Relief bekommen, daß sie sämmtlich an der Lisiere des alten schönen Waldbestandes im Schloßparke zu Schönholz errichtet werden. (D. N.)

Deutschland.

Berlin, den 4. April. Die auf heute Abend bestimmte Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Karlsruhe ist, wie berichtet wird, wieder verschoben worden.

— Die Kommission für die Synodalordnung wird heut Abend in einer Sitzung den Bericht feststellen, welchen der Abg. Dr. Gneist dem Plenum über die Berathungen der Kommission erstatten wird. Außerdem wird heut Abend die Kommission für die Geschäftssprache der Behörden und Beamten ihre Berathungen fortsetzen. Heut Vormittag arbeiteten die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Provinz Berlin, ferner die Kommission für die Besteuerung des Gewerbetriebes, für das Gesetz betr. die Verwaltungsgerichte, die verstärkte Agrarkommission und die Kommission für die Städteordnung. Die letztere Kommission wird voraussichtlich ihre Berathungen vor Ende dieses Monats nicht schließen können, da die Ansichteu noch in vielfacher Beziehung weit auseinandergehen und manche Prinzipien zunächst in Subkommissionen znr Verarbeitung gelangen werden. — Die verstärkte Agrarkommission beschäftigte sich mit den Ablösungsgesetzen für die Provinzen Hessen und Pommern. Aus den Berathungen der anderen Kammissionen sind prinzipielle Debatten nicht zu melden. Es fanden bekanntlich erste Lesungen erst statt, die später noch einmal einer Durchberathung unterworfen werden. Die Kommssion über die Amtssprache beginnt heute Abend die zweite Lesung des Gesetzes.

— In Betreff der Osterferien des Abgeordnetenhauses ist jetzt als bestimmt anzunehmen, daß dieselben am künftigen Freitag nach der Sitzung beginnen werden. Präsident v. Bennigsen hat sodann die Absicht, dem Plenum eine Vertagung bis zum 23. d. Mts. vorzuschlagen, so daß die Dauer der Ferien sich auf volle 14 Tage erstrecken wird. Nach dem Zusammentritt des Hauses werden sodann fast täglich Sitzungen abgehalten werden, um die vorliegenden Kommissionsberichte und Gesetzentwürfe des Schleunigsten zu erledigen. Zunächst beabsichtigt man an die Berathung des Eisenbahngesetzes heranzutreten. Die Debatte über dasselbe wird voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen. Die Annahme des Gesetzes dürfte schon jetzt gar nicht mehr zweifelhaft sein, da nicht nur die rechte Seite des Hauses und die Nationalliberalen, sondern auch ein Theil der Fortschrittspartei sich für dieselbe schon jetzt entschlossen hat. Im Centrum allerdings wird die Vorlage sehr scharf bekämpft werden.

— Der Staatsminister Dr. Friedenthal gab gestern Abend eine größere parlamentarische Soiree, bei welcher außer den ehemaligen Parteifreunden des Ministers von der freikonservativen Fraktion, auch Mitglieder aller übrigen Fraktionen des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses geladen waren. Von Ministern waren die Hrn. Camphausen, Graf zu Eulenburg, Dr. Achenbach, Dr. Leonhardt anwesend.

— Ein höchst trauriges Bild von den Zuständen unserer Volksschule auf dem platten Lande giebt der erste Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Unterrichtswesen über die Petition der Mitglieder der Schulsoziatät zu Gaudischkehmen im Kreise Gumbinnen, welche darum bitten, daß der Unterricht an ihrer Schule an den Sonnabenden wegfalle und statt dessen an den Mittwochen die volle Stundenzahl ertheilt werde. In diesem Bericht werden die Motive der Petenten gleichzeitig angeführt, welche namentlich in den großen lokalen Schwierigkeiten, die sich dem regelmäßigen täglichen Schulbesuch entgegenstellen. Im Interesse der Schulkinder und der Eltern liege es deshalb den Schulunterricht auf die fünf ersten Wochentage zu beschränken. Wie schwierig für die Kinder der regelmäßige Besuch der Schule ist, erweist sich aus den statistischen Angaben, daß in dem einen Schullokal und von nur einem Lehrer gegenwärtig 144 Schulkindern 12 $1/8$—$1/2$ Meile und 36 $1/8$—$1/4$ Meile zurückzulegen haben; 62 haben täglich auf ihrem Schulwege Bäche und Flüsse zu überschreiten und schwer zu passirende Moor- und Lehmwege zu überwinden. Trotz dieser Schwierigkeiten hat die Kommission aus pädagogischen Gründen dem Hause empfohlen, über diese Petition zur T. O. überzugehen.

— Der Vorstand des westfälischen Städtetages hat beim Herrenhause den Antrag gestellt, in Bezug auf den in Aussicht stehenden Erlaß einer neuen Städteordnung, nur einer Städteordnung für die gesammte Monarchie die Zustimmung zu ertheilen und in derselben gleichzeitig das Kompetenzverhältniß der Behörden des Staats zn den städtischen Behörden in angemessener Weise zu regeln. — Ferner wird die baldige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung nebst dem Verwaltungsgerichts-Gesetze für alle fünf westlichen Provinzen in Antrag gebracht.

— Die von dem Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode im Herrenhause bereits angeregte Frage wegen Besprechung des Eisenbahn-Untersuchungsberichts hat auch in einer an das Herrenhaus gerichteten Petition ihren Ausdruck gefunden. Der Major v. Jena und Gen. hat nämlich den Antrag gestellt, das Herrenhaus möge zur Beseitigung des vorhandenen und wachsenden Mißtrauens im Lande das über das Eisenbahnwesen beschaffte Material sorgfältig prüfen und eine vollständige Klarlegung der daraus hervorgehenden That- und Personalfragen herbei führen, auch ferner veranlassen, daß Behufs Beseitigung der sozialen Mißstände eine Enquête-Kommission, bestehend aus Männern des Gewerbe- und Handwerkerstandes, sowie aus Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages, einget setzt werde.

Ausland.

Oesterreich. Wien 4. April. Heute findet die bereitn in Aussicht gestellte Zusammen-

---

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers
von Mary Dobson.

Alles dies auf seinem einsamen Wege noch einmal überdenkend, gerieth O'Connor immer tiefer in den Wald hinein und beobachtete in seiner Aufregung wenig, wie schnell die Zeit verfloß, und daß das bleiche Mondlicht das tiefe Dunkel, welches unter den hohen Bäumen herrschte, kaum noch zu erhellen vermochte.

Endlich schlug in der Ferne die Uhr der Dorfkirche; er zählte die Schläge — dreivirtel auf zehn — es war also Zeit an die Umkehr zu denken, wenn er die Zigeunerin, welcher er die Zusammenkunft zugesagt, nicht wollte warten lassen. Er lenkte daher seinen Schritt wieder Ashfield zu, das er auch erreichte, ehe noch der erste Schlag der zehnten Stunde verklungen war. Er langte auf dem Kirchhof an, als es eben voll geschlagen.

Hier herrschte ringsum die tiefste Stille; kein Laut, kein Schritt außer dem seinigen störte die Ruhe der Todten und eiligst näherte er sich der alten Linde, welche ihm die Sibylle bezeichnet hatte. Diese jedoch war ihm zuvorgekommen, denn beim Schein des Vollmonds entdeckte er unter dem Baum eine Gestalt, die alsbald sich erhob und mit klangvoller, ihm wohl bekannter Stimme ihn anredete: „Ihr seid Eurem Worte getreu, Sir, wie ich sehe!“

„Ich glaubte schon der Erste zu sein!“ antwortete ihr der Offizier.

„Ohne Zweifel begierig, Euer Schicksal von mir zu hören, das ich nur zu genau kenne!“

„Da irrt Ihr!“ entgegnete er mit bitterem Lachen. „Ich selbst habe dies schon erforscht und alles Wissenswerthe erfahren; was aber nun noch übrig bleibt, ist mir so gleichgiltig, daß ich es kaum zu hören begehre!“

„Wirklich?“

„Ja auf mein Wort! denn wenn es mir hätte nützen sollen, so hätte diese Zusammenkunft früher stattfinden müssen!“

„Und in dem Falle wäre Euch die Demüthigung erspart worden, einem Anderen nachstehen zu müssen!“

O'Connor fuhr bei diesen Worten zurück und erwiderte heftig: „Redet, Weib! Woher wißt Ihr so genau Alles, was ich erlebt und noch erlebe? Kaum ist eine Stunde verflossen und schon habt ihr das Ergebniß einer Unterredung erfahren, bei der meines Wissens doch kein Dritter zugegen gewesen!“

„Ihr konntet aber nicht wissen und nicht hindern, daß ich im Garten des Pfarrhauses Alice Howard in Euren Armen, Euch dann wie rasend in den Wald eilen und das junge Mädchen krampfhaft weinend ins Sopha zurückfallen sah! — Was aber mußte dies verrathen? — Daß er, dessen Herz so ruhig in Kampf und Schlachten geschlagen, zum ersten Mal die Qual unerwiderter Liebe kennen gelernt und daß sie, die Eure Hand ausgeschlagen, eine Ahnung von dem Unglücke und Elend empfand, das sie durch diesen Entschluß über sich bringen würde!“

„Eure Worte sind mir ein Räthsel, denn wenn sie bereits ihr Herz verschenkt, so hatte sie doch gewiß das Recht, einem Andern ihre Hand zu vesagen!“

„Ja, dies Recht hatte sie,“ erwiderte in dumpfem Ton die Zigeunerin. „Aber die Aermste hatte ihre Liebe einem Schurken zugewandt — einem schlauen, gefährlichen, nichtswürdigen Schurken, dessen Falschheit und Treulosigkeit ihr Herz brechen und der sie dem Elend preisgeben wird. Hat sie Euch seinen Namen genannt?“

„Nein!“

„Habt Ihr niemals Capitän Philipps in ihrer Nähe gesehen?“

Wie von einer Natter gebissen, fuhr plötzlich der Offizier zurück und rief laut: „Philipps? unmöglich! unmöglich! sage ich Euch. — Nein, nein, das kann nicht sein!“

„So ahntet Ihr nicht einmal wer Euer Nebenbuhler ist? Es bleibt doch wahr, daß die Liebenden blind sind!“ antwortete die Ziegeunerin. „Jeder, der sie nur fünf Minuten zusammen gesehen und beobachtet, mußte das unglückselige Geheimniß ihres jungen Herzens errathen.“

„Und dennoch sage ich, daß es unmöglich ist!“ rief leidenschaftlich Major O'Connor. „Kaum vor drei Tagen hörte ich Capitän Philipps beim Wein nach der Mittagstafel sich derartig über Miß Howard äußern, daß ich nur mit Mühe meinen gerechten Unwillen bezwingen konnte. Er sprach von den Frauen auf eine wenig angemessene, rohe Weise, erklärte, daß nur Reichthum als Entschuldigung einer Heirath gelten könne uud schwur, daß nur dieser ihn in's Ehejoch zwingen würde.“

„So hat er wenigstens einmal in seinem Leben wahr gesprochen,“ sprach traurig die Zigeunerin.

„Weßhalb aber verfolgt er Miß Howard mit seiner Liebe, da seine und ihre Vermögensverhältnisse ihm doch nicht gestatten, sie als Gattin zu nehmen? Er wird doch nicht wagen —“

„Nicht wagen?“ rief die Sibylle mit funkelnden Augen. „Was würde ein solcher Wüstling und Verführer nicht wagen? Er hat sie schon lange zu seinem Opfer sich ersehen!“

„Unmöglich! Ganz unmöglich! Wie kann er nur ein so argloses vertrauendes Gemüth, so viel Schönheit und Unschuld einem so furchtbaren Geschick — der Schande überliefen wollen!“

„Verlaßt Euch darauf, er wird stolz auf sein Werk sein, sobald ihm dies gelungen ist!“

„Beim Himmel!“ erwiderte Major O'Connor, dessen Antlitz vor Zorn erglühte, „beim Himmel, er wird es zu verantworten haben, wenn er sie auch nur mit einem Gedanken kränkt oder beleidigt! — Ich liebte sie — liebe sie auch jetzt noch heiß und innig nnd habe ihr, als Ihr uns scheiden sahet, das feierliche Versprechen gegeben, ihr stets ein treuer Bruder zu sein. Wenn daher dieser Elende wirklich ihr Verderben beabsichtigt. —“

„Würdet Ihr sie rächen?“ fragte voll Spannung die Sibylle.

„Rächen?“ wiederholte mit heiserer Stimme der Offizier. „Nicht die heiligste Stätte, kein Altar könnte ihn vor meiner Rache schützen.“

„So macht Euch zum Rachewerk bereit, denn Alice Howard's Geschick ist unwiderruflich entschieden!“

„Ist's denn wirklich so und vermag ich nichts zu ihrer Rettung zu thun, so schwöre ich, nicht eher zu ruhen, bis sein Blut gesühnt, was er so leichtsinnig, verbrochen! — Ich werde ihn zu finden wissen, sollte es selbst in anderen Ländern und Welttheilen sein!“

Beide schwiegen und nach einer Weile fragte O'Connor: „Wie habt Ihr erfahren, daß Capitän Philipps Miß Howard's Neigung gewonnen?“

„Ich habe sie zu verschiedenen Zeiten im Pfarrgarten beobachtet, ebenfalls im Walde, wo ein Dickicht mich ihren Augen entzog. Ich hörte seine Liebesworte — seine Schwüre — sie schenkte arglos seinen Worten Glauben, gestand ihm ihre Gegenliebe, worauf er sie in seine Arme schloß.“

„Genug! genug davon! — Eure Worte könnten mich rasend machen, dennoch bin ich von der Wahrheit derselben überzeugt! — Hätte doch nur erst für uns die Abschiedsstunde geschlagen!“

„Befolgt meinen Rath — meidet und vergeßt Miß Howard!“ sprach ernst und traurig die Zigeunerin.

„Könnte ich es doch, und wiederum, wie verächtlich ist diese Schwäche nach Dem, was ich hier vernommen!“

kunft des General Rodich mit den Insurgentenchefs in der Suttorina statt.

— In Betreff der Zollfrage haben die Berathungen der österr. und ungar. Minister begonnen und gleich in der ersten Berathung gelangt man zu befriedigendem Ergebniß. Der „Pol. Corr.“ wird auch aus Pest in dieser Beziehung gemeldet, daß die ungarischen Minister ihre Reise nach Wien mit dem ernstesten Vorsatze die Hauptfragen diesmal zur Lösung zu bringen angetreten haben und die Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser sie in ihrem festen Willen noch nach ihrer Ankunft bestärkt habe.

Frankreich. Paris. Aus der Bischofskonferenz erfährt man, daß die Gründung zweier neuen Lehrstühle an der katholischen Universität und zwar in der Rechtsfakultät beschlossen worden sind und daß die Erzbischöfe von Rouen und Paris den Auftrag übernommen haben bei der Regierung die Gefühle aller ihrer Kollegen zum Ausdruck zu bringen.

— Wie verlautet, sind hierher, sowie an alle Souveräne, bei denen Vertreter Großbritanniens accreditirt sind, Schreiben der Königin Viktoria, gegengezeichnet von dem gesammten Ministerium, abgegangen. In denselben wird offiziell davon Anzeige gemacht, daß Ihre britanische Majestät zukünftig mit ihrem Königstitel den einer Kaiserin verbinden wird, also, wie es darin heißt, fernerhin in ihren Beziehungen mit den fremden Höfen mit dem Titel Kaiserin-Königin unterzeichnen wird.

— Die Kaiserin von Oesterreich sollte am 3. ihre Rückreise von England nach Calais antreten und in einem Separat-Hofzuge über Brüssel und Deutschland nach Wien weiter reisen.

Großbritannien. London. Nach einer telegr. Meldung von den Scilly-Inseln ist es am 31. März den Tauchern des Kapitän Lodge abermals gelungen von den Kontanten des Dampfers „Schiller“ 10,000 Pfd. Sterl. zu bergen.

Italien. Rom 4. April. Der Papst hat in einem abgehaltenen Konsistorium mehrere Bischofsbesitze besetzt und die Insuitenpatres Franzelin und Davanzc zu Kardinälen ernannt. — General Barral begiebt sich nach Brüssel um den Gesandtenposten an Stelle Blanc's zu übernehmen.

Der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen sind am 3. April auf ihrer italienischen Reise in Neapel eingetroffen und im Hotel de Louvre abgestiegen.

Spanien. Madrid, 3. April. Nach einer Meldung des „Tiempo“ ist das Handelsfahrzeug „Odin“, Kapitän Reiß, bei Kap Gata an der Küste von Andalusien am 1. d. M. gesunken. Von der Bemannung sind 12 Personen gerettet und in Karthagena gelandet worden.

Türkei. Der Sultan ist in neuer Klemme, denn ein den Zeitungen zugestelltes offizielles Communique erklärt, daß die Regierung in Folge „lokaler Verhältnisse zwingender Natur und in Folge der Entwerthung der Produkte des Landes“ die Zahlung des Aprilcoupons der Anleihen von den Jahren 1869 und 1873 und der Eisenbahn-Obligationen bis zum 1. Juli d. J. verschoben habe. Die Regierung werde am 1. Juli d. J. den Aprilcoupon mit 6prozentigen Verzugszinsen ausbezahlen.

Provinzielles.

— Dem Steuereinnehmer Herrn Kaun zu Culmsee ist der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

Tiegenhof, 3. April. Das Ueberschwemmungswasser hat sehr bedeutend abgenommen, und in höher gelegenen Ortschaften treten bereits die Scheidewälle hervor, und ermöglichen das Ausmahlen des noch übrigen Wassers. Die Wege nach Marienau, Gr. Mausdorf ꝛc. sind bis auf einige seichte Stellen wasserfrei, natürlich noch sehr schlecht. Die Tiegenhof-Elbinger Chaussee ist wasserfrei, hat jedoch nicht wenig gelitten; namentlich ist dieselbe in Laakendorf an einzelnen Stellen bis in die Packlage hinein zerstört. Zu ihrer Wiederherstellung wird sie eine Zeitlang gesperrt werden. Die Passage durch die Einlage ist gut, und hat diese Chaussee wenig gelitten. In den nicht überschwemmten Dorfschaften sieht man sehr viel sogenanntes Frühjahrswasser, und werden die Dampfmühlen tüchtig arbeiten müssen um das Land wasserfrei zu machen. Die Staaten im überschwemmten Terrain, welche bereits seit einiger Zeit über Wasser sind, haben wenig gelitten, dagegen ist zu befürchten, daß die noch mit Wasser bedeckten Saaten, namentlich wenn die Witterung etwas wärmer wird, ausgehen werden.

(W. d. Z.)

Insterburg (Genossenschafts-Corresp.) Es ist eine bekannte Thathsache, daß die Consumvereine im Osten Deutschlands bis auf wenige Ausnahmen nicht förderlich gedeihen. Namentlich in kleineren Orten pflegt die Lebendigkeit des Geschäftsverkehres bald nachzulassen, und nur zu häufig sind da schon anfänglich blühende Consumvereine ganz und gar eingeschlafen. Gewöhnlich wird die Schuld hiervon dem geringen Interesse und der matten Betheiligung der Mitglieder resp. des ganzen Publikums zugeschrieben, und die Vorstände lassen den Rückgang des Geschäftes deshalb gewöhnlich als etwas Unvermeidliches ergebungsvoll über sich ergehen. Bei näherer Untersuchung dürfte man jedoch die Ursachen vorwiegend im Geschäftsbetriebe der Consumvereine entdecken. Jedenfalls wenigstens ist nur hier eine rettende Einwirkung möglich.

Das Schicksal alles Detail-Verkaufes, namentlich desjenigen der Artikel, womit es die Consumvereine zu thun haben, wird vorwiegend durch den Waareneinkauf bedingt. Ist dieser billig und praktisch vollzogen, so hat es mit dem Verkaufe keine Noth. Die Mitglieder nicht nur, sondern auch die Fremden werden sich die Waaren schon holen. Mit den Vortheilen beim Einkaufe nun aber haperts in der Regel bei den Consum-Vereinen. Vorkäufe sind ihnen in der Regel statutarisch ganz untersagt, und oft wird die Schwerfälligkeit, welche allen zusammengesetzten Organen eigen ist, sogar Gelegenheitskäufe vereiteln. Es erscheint uns daher nothwendig, den regelmäßigen Betrieb mit der Möglichkeit größerer Ankäufe zu verbinden. Die Mittel und Wege dazu bietet wieder das genossenschaftliche Handeln. Es brauchen sich nur die Consumvereine benachbarter Orte zum Zwecke ihrer Ankäufe regelmäßig zu verbinden (ähnlich wie im Falle von Rohstoff-Genossenschaften,) so können sie sich alle die Vortheile des Großhandels verschaffen und mit Erfolg die altetablirten Kramgeschäfte aufnehmen. Bei allen Artikeln wird das freilich nicht lohnen und nicht gehen, aber es wird bei sehr vielen mit großen Vortheilen verknüpft sein, so z. B. bei Kaffee, Reis, bei Gewürzen, Zucker, Salz, Kohlen ꝛc., also bei Artikeln, wo der Absatz sehr wesentlich durch die Preise bedingt ist, die man stellen kann. Etwas dem Aehnliches hat man im Königreich Sachsen längst eingerichtet. Es halten da die Consumvereine förmliche Börsen ab, an denen die Verkäufer ihre Anerbietungen machen und den vereinigten Consum-Vereins-Vorständen Gelegenheit geben, die billigsten Preise sich zu Nutze zu machen. Wir glauben, daß der Gedanke für die Ausführung in irgend einer Form in unserer Provinz Beachtung verdient.

Strzalkowo. Der Export von Spiritus ist hier im vorigen Monat bis zu 1300 Faß gediehen, ein Beweis dafür, daß man sich mit der Fabrikation nach Kräften beeilt um bis zum 13. April cr., an welchem Tage für unsern Ort das Ausfuhrverbot eintritt, das größtmögliche Quantum verwerthet zu haben.

Bromberg. Das Rittergut Miastowice bei Exin, erst vor 1 Monat von Herrn Schlieper für 405,000 Mk erkauft, ist jetzt von demselben für 450,000 Mk wiederverkauft.

— An das hiesige Gymnasium ist der Oberlehrer Dr. Heinrich Bocksch vom Progymnasium zu Tremessen berufen worden.

Verschiedenes.

— Jagd- und Vogelschutz. Je mehr die Jagdlust in die weitesten Kreise dringt und je mehr das Wild fast überall bei uns abnimmt, desto mehr ist es an der Zeit, die Jagdberechtigten, Jäger und die große Zahl der Jagdliebhaber zu bitten — Schonung eintreten zu lassen. Was von der gefiederten Welt bei uns zu schonen, was nicht, wollen wir an der Hand der so eben erschienenen Flugschrift Nro. 2 des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz in Folgendem auseinandersetzen:

Von allen Arten Federwild ist bei uns in größerer Auzahl nur das hochgeschätzte Rebhuhn vorhanden. Das Rebhuhn, sagt Brehm, bringt nirgends und niemals Schaden, trägt zur Belebung unserer Fluren wesentlich mit bei, erfreut Jedermann durch die Anmuth seines Betragens, giebt Gelegenheit zu einer der anziehendsten Jagden und nützt endlich durch sein vortreffliches Wildpret. Dafür sollte man sich doch dankbar zeigen. Dieser Dank kann am besten dadurch dokumentirt werden, daß man Schutzgebüsche, sogenannte Remisen anlegt. Zur Anlage solcher Remisen werden empfohlen: die Kornelkirsche (Cornus mascula), der gemeine Weißdorn (Crataegus oxyacanta) und zwei andere Weißdornarten (Crataegus cristagalli und coccinea), der gemeine Wachholder (Jnniperus communis), virginischer Wacholder (Juniqerus virginiana), Rainweide (Ligustrum vulgare), Heckenkirsche (Lonicera tartarica), Alpen-Johannisbeere (Ribes alpinum), Pimpinellrose (Rosa pimpinellifolia), und als Zwischenpflanzung Kiefern, Fichten, Eichen, Haidekraut, Ginster, und als Futterpflanzen wilder Kröterich (Polygonum), Latticharien, Buchweizen, verschiedene Gräser ꝛc. Hochstämme müssen ganz wegbleiben, weil das Rebhuhn es nicht liebt, Baumkronen über sich zu haben. — In keiner Flur sollten derartige Schutzgebüsche fehlen und muß in harten Wintern in der Nähe derselben Futter gestreut werden. So lange nicht Schneefall eintritt, ja so lange der Schnee nicht zu hoch liegt und noch locker ist, weiß das Rebhuhn sich noch durchzubringen; bildet sich aber auf dem Schnee nach abwechselndem Thau und Frostwetter eine harte Eisrinde, dann sind die armen Vögel geradezu dem Hungertode Preis gegeben oder fallen matt und erschöpft allerlei herumlungerndem Raubgesindel zur Beute. Fütterung in solchen Zeiten der Bedrängniß thut also dringend noth. — Kommt im Herbste die Zeit der Hühnerjagd, sollte auch diese mit Rücksicht auf Erhaltung und Vermehrung unseres Rebhuhns ausgeübt werden. „Im Anfang der Jagdzeit, sagt Friedrich, schont man die noch zu jungen Hühner, bis sie vollends erwachsen sind; es fehlen ihnen noch die rothbraunen Seitenstreifen und die aschblaue Brust. Man erkennt sie übrigens schon im Herausfliegen an ihren Schwänzen; sind die Schwanzfedern von gleicher Länge, so sind sie gut; ist der Schwanz gabelförmig, d. h. die Mittelfedern noch kurz, so sind sie noch zu körperarm und schwach. Auch die alten Rebhühner, als umsichtige und erfahrene Führer ihrer Familie, sollten der künftigen Vermehrung ihrer Familie wegen von intelligenten Jagdbesitzern verschont werden. Sie legen mehr Eier, bringen ihre Brut besser auf, wissen sich vorsichtiger vor Feinden zu schützen.“ Auch der Landwirth sollte die Vermehrung des Rebhuhns nach Kräften begünstigen: es vertilgt eine Menge Gewürm und schädliche Kerbthiere, und verzehrt eine ganz gewaltige Masse von Unkrautsamen, den es jederzeit dem Getreide, auch dem Weizen vorzieht. Man hat im Kropfe des Rebhuhns auch während der Weizenerndte nur selten und nur sehr wenige Weizenkörner, dagegen eine Menge Samen von Knöterich, Rade, Mohn, Kornblumen u. dgl. gefunden und daneben zahlreiche Reste von Kerbthieren. Von unserem übrigen Federwilde sind zu erwähnen: der Auerhahn, der Birkhahn, das Haselhuhn, der Fasan, die Wachtel, die Trappe, die verschiedenen Arten Schnepfen und Wildenten. Auerhahn und Birkhahn sind bereits sehr selten geworden; sie kommen nur in einigen größeren Walddistrikten noch vor und werden mit Recht hier sorgfältig geschont. Das Haselhuhn dürfte in unseren Gegenden kaum noch gefunden werden. Was den Fasan anlangt, so wäre es zu wünschen, daß man sich mehr auf die Kultur dieses geschätzten Wildes legte. Die große Trappe kommt mehrfach in unseren Getreideebenen noch vor, ist aber im Ganzen doch selten und wird ihrer geringen Fruchtbarkeit wegen (sie legt nur 1 bis 2 Eier) stets selten bleiben. Die kleine Zwergtrappe, ein sehr schöner Vogel, hat sich erst seit Kurzem als Brütvogel in Thüringen und Sachsen angesiedelt, und wird es vielleicht bei vorläufig vollständiger Schonung dieses Vogels möglich werden, in ihm einen für unsere Gegend ganz neuen Jagdvogel heranzuziehen, der gleichzeitig ein für die Landwirthschaft nützlicher Vogel ist. „Wenn einem Schützen,“ so sagt Heinemann in der „Gefiderten Welt,“ bei Absuchung eines Kartoffel-, Rüben- oder Brachfeldes, möglichst fern vom Wasser, ein Vogel von der Größe einer gemeinen wilden Ente vor den Füßen auffliegt, welcher durch seinen Flügelschlag ein pfeifendes, fernem Schellengeklingel ähnliches Geräusch verursacht, und im Gefieder der Großtrappe ähnelt, so mag er seinen Jagdeifer bezähmen und dem Vogel das Leben schenken, denn er hat den jungen Einwanderer Deutschlands, die Zwergtrappe, vor sich.“ Die Jagd auf Schnepfen, wie sie bei uns ausgeübt zu werden pflegt, gefährdet die Zunkunft dieser Vögel nicht, daß die Schnepfen, namentlich die Waldschnepfen, immer seltener werden, liegt besonders in den Nachstellungen, welchen dieselben in der Winterherberge zr erleiden haben. Von den Enten wird namentlich die Stockente (Anas Boschas), die Krickente (Anas crecca), die Pfeifente (Anas Penelope) und die Tafelente (Aythya ferina) pfleglicher Behandlung empfohlen. (Schluß folgt.)

„Ich habe noch viel mit Euch zu reden,“ fuhr die Wahrsagerin fort. „Wollt Ihr mich morgen Abend um 6 Uhr an jener Stelle im Walde treffen, wo Rosa Euch verlassen hat?“

„Ihr könnt mich zu der Zeit erwarten, ich werde mich pünktlich einfinden.“

„So gehabt Euch bis dahin wohl, denn unsere Wege führen hier auseinander. Gute Nacht!“ und eine der vielen Alleen einschlagend war sie schon den Augen ihres Gefährten entschwunden, ehe dieser noch ihren Gruß erwidern konnte.

Erst als die Kirchenuhr die elfte Stunde verkündet, verließ er den Friedhof und begab sich in sein Quartier in's „Waldhorn.“ Unterwegs faßte er den festen Entschluß, den Rath der Zigeunerin zu befolgen und nicht weiter an Miß Howard zu denken. Mit der größten Unbefangenheit nahm er an dem gemeinsamen Abendessen der Offiziere Theil und Keiner, der ihn beobachtet, hätte errathen, was er an dem Abend erlebt und welchen Hoffnungen er entsagt!

Am folgenden Morgen fand, wie verabredet, die Zusammenkunft zwischen Alice Howard und O'Connor statt, die Beiden peinlich genug war, Letzterem aber die Ueberzeugung gab, daß er jeden Gedanken an deu Besitz der Geliebten schwinden lassen müsse, da diese ihm gestand, sich, zwar ohne Vorwissen ihres Vaters, mit Capitän Philipps verlobt zu haben. Zu beiderseitiger Erleichterung trat bald der Pfarrer ein, wodurch die Unterhaltung in eine andere Bahn gelenkt ward. Nach einem eingehenden Gespräch über den Aufbruch der kleinen Garnison und deren Einschiffung nach Spanien brach bald der Offizier auf, und Alice zog sich auf ihr Zimmer zurück, wo ungesehen ihre Thränen flossen, denn nur zu deutlich hatte sie den Schmerz desselben gesehen, sie nicht besitzen zu können.

Dennoch aber vermochte sie nicht um seinetwillen Capitän Philipps aufzugeben. Seine Schönheit, sein gewandtes, einschmeichelndes Benehmen, seine unermüdlichen Aufmerksamkeiten, seine heißen Liebesbetheuerungen endlich, hatten dermaßen das Herz des arglosen, unerfahrenen Mädchens bestrickt, daß sie unbedingt seinen Worten Glauben, ihm aber ihre ganze Liebe, ihr volles Vertrauen schenkte und ohne seinen Besitz nicht leben zu können glaubte.

Zu ihrem größten Unglück besaß Alice Howard weder eine Mutter — diese war früh gestorben — noch eine mütterliche Freundin, die ihrer Jugend und Unerfahrenheit rathend zur Seite gestanden hätte. Dazu war ihr Vater den ganzen Tag in Amtsgeschäften für seine große Gemeinde thätig und wußte daher kaum, was in seinem Hause, noch weniger, was in dem Herzen seines einzigen Kindes vorging. Hätte er rechtzeitig erfahren, wie die Dinge standen, hätte Alice ihm diese Neigung zu dem jüngeren Officier anvertraut, er hätte unbedingt Capitän Philipps nähere Bekanntschaft gesucht, ihn seiner Tochter unwürdig gefunden, diese selbst von der Nichtswürdigkeit ihres Verehrers überzeugt und sie veranlaßt, dem ehrenhaften Major O'Connor ihre Hand zu reichen, durch den sie unzweifelhaft wahrhaft glücklich geworden wäre und in dessen Liebe sie auch bald ihre erste Neigung vergessen hätte.

Was Capitän Philipps selbst anbetrifft, so hatte er kaum die schöne Pfarrerstochter gesehen, als auch schon alle seine Leidenschaften entflammt waren und er sich vornahm, die Langeweile des ländlichen Aufenthaltes durch eine Liebelei mit dem hübschen Landmädchen — für ihn war Alice Howard nichts weiter — zu vertreiben. Daß es ihm aber nicht einfiel, falls er ihre Liebe gewinnen sollte, was er kaum bezweifelte, ihr seine Hand anzutragen und sie zu seiner Gattin zu begehren, verstand sie ganz von selbst. Sein Scharfsinn entdeckte bald, daß er bei diesem Spiel wenig zu befürchten habe, da Alicens einziger näherer Verwandter ihr Vater war, ein schon älterer Geistlicher, der kaum im Stande sein würde, ihn für schändliche Handlung verdientermaßen zu züchtigen.

Wie ihm seine schändlichen Pläne gelungen, haben wir bereits erfahren; fragen wir nun, wer dieser Capitän selbst war. Sein Vater hatte stets als ein nur mäßig besoldeter Beamter gegolten, der indeß gestorben war, und seiner Wittwe eine bescheidene Pension hinterlassen hatte. Diese, von seltener Schönheit, hatte schon bei Lebzeiten ihres Gatten in zweideutigem Rufe gestanden und auf sehr glänzendem Fuße gelebt, was sie auch nach seinem Tode fortsetzte und, von Luxus und Reichthum umgeben, in einem eleganten Hause der Vorstadt wohnte.

Ihr Sohn hatte eine der ersten Erziehungsanstalten des Landes besucht und war schon früh als Offizier in ein Dragonerregiment getreten. Er zeichnete sich unter seinen Kameraden bald durch große Verschwendung und eine kostspielige Lebensweise aus, war aber stets reichlich, wenn auch für seine Bedürfnisse nicht hinreichend, mit Geld versehen. Daß es ihm gelungen war, den Dienst schon einmal zu wechseln, ist bereits erwähnt, und auch das zweite Mal mußte er einen mächtigen Fürsprecher gehabt haben, denn die Erzählung wird gleich zeigen, daß er wiederum seine Absicht erreicht und unter den Husaren eine Capitänsstelle erhalten hatte. Dies stete Gelingen seiner Wünsche blieb Vielen ein Geheimniß. Andere flüsterten, daß Philipps und seine Mutter unter mächtigem Schutze ständen, er einem sehr hochgestellten Manne das Leben, sie aber diesem ihren Unterhalt, wie das kostbare Haus mit der eleganten Einrichtung verdanke.

Dem Major verging der Tag schnell genug, da er als commandirender Offizier von allen Seiten in Anspruch genommen ward, indem das Bataillon die zum Aufbruch nöthigen Vorbereitungen traf. Auch seine Privatangelegenheiten hatte er zu ordnen, zum ersten Mal in seinem Leben, als reicher Mann, ein Testament gemacht und dies außer dem Gerichte einem erprobten Freunde, einem invaliden Waffenbruder, anvertraut, falls ihn in Spanien der Tod ereilen würde. Dieser Freund hatte ihn eben verlassen, als ein Reisewagen die Dorfstraße herauffuhr und vor dem „Waldhorn“ hielt. Der Insasse desselben Capitän Philipps, sprang schnell zur Erde und stand in wenigen Stunden vor seinem Vorgesetzten.

Da diese beiden Männer so gänzlich von einander verschieden waren, ist es erklärlich, daß ihr gegenseitiger Umgang nicht weit über die Höflichkeiten und Rücksichten, die der Dienst erforderte, hinausging. O'Connor verachtete des Capitains bekannten Leichtsinn wie seine Feigheit, die ihn schon zweimal veranlaßt, sich versetzen zu lassen, eine Ungerechtigkeit, über welche sämmtliche Kameraden murrten. Philipps dagegen betrachtete den allgemein hochgeschätzten Major mit Furcht, Neid und Haß, denn er konnte nie daran denken, sich ihm als Offizier an die Seite zu stellen und sich eine Lebensstellung zu erwerben, wie Jener es gethan. Hätte er übrigens geahnt, daß Major O'Connor auf Alice Howard ernste Absichten gehegt, so hätte ihm nichts mehr Freude bereitet, als sie ihm zu entziehen, um so seinem Vorgesetzten den einzigen Schmerz zuzufügen, den dieser tief empfinden würde.

„Mein Plan ist gelungen!“ sagte nach der schuldigen Begrüßung in heiterster Stimmung Capitain Philipps. „Ich kam zur glücklichen Stunde in London an, benutzte ungesäumt die günstige Gelegenheit und kann Ihnen mittheilen, daß ich wirklich zu den Husaren versetzt bin.“

„Wirklich?“ erwiderte O'Connor mit merklicher Kälte.

„Ja, und Sie müssen zugeben, daß mich das Glück selten begünstigt!“

„Ich wüßte nicht weshalb; das aber weiß ich, hätte mein Bruder Aehnliches unternommen, ich glaube, ich würde mit Freuden angehört haben, daß unterwegs sein Wagen gestürzt sei, er selbst aber den Hals dabei gebrochen habe. Sie sehen wohl ein, daß mit solchen Gedanken ich Ihnen zu Ihrer Versetzung nicht Glück wünschen kann!“

(Forts. folgt.)

Lokales.

— **Copernicus-Verein.** In der am 3. April stattgehabten ordentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins berichtete Herr Landrath Hoppe über ein Schreiben des Vorsitzenden des in Marienwerder gebildeten historischen Vereins, des Reg.-Raths von Hirschfeldt, welches an den Herrn Landrath persönlich adressirt war. Das Schreiben bespricht die Bestrebungen des Vereins und knüpft daran die Bitte, daß recht Viele auch in der Stadt und dem Kreise Thorn dem Vereine als Mitglieder beitreten mögen. Herr Major v. d. Lochau hat sich bereit erklärt, dem höchst interessanten und belehrenden Vortrage über die verschiedenen Systeme der gezogenen Geschütze in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit, welchen er in der Januar-Sitzung des Copernicus-Vereins gehalten hatte, noch weitere Erläuterungen hinzuzufügen. Der Verein nahm dies Anerbieten mit Dank an, sprach aber den Wunsch aus, daß dies erst nach dem Osterfeste geschehen möge. Herr Bau-Inspektor Siecke hat angezeigt, daß ein Theil der zum Schmuck der Bahnbrücke bestimmten Reliefs angekommen sei und von dem Verein besichtigt werden könne. Es wurde beschlossen, der Einladung Folge zu leisten, sobald die Reliefs vollständig hier eingetroffen sind. Bereits in der Sitzung vom 7. Februar d. J. war über eine von Tilsit und Memel hierher gelangte Aufforderung zur Bildung eines Kunstvereins und Veranstaltung regelmäßig-periodischer Gemälde-Ausstellungen in Thorn verhandelt worden. Das provisorische Comité, mit dessen Bildung die beiden Vorsitzenden des Copernicus-Vereins damals beauftragt wurden, ist zusammengetreten, über den Erfolg seiner Thätigkeit kann natürlich erst später berichtet werden. Auf einen schon in der vorigen Sitzung angekündigten Antrag von Dr. Brohm, der Copernicus-Verein möge Mittel ergreifen, um die an den Geburtshäusern von Nicolaus Copernicus und Samuel Thomas v. Sömmering angebrachten Gedenktafeln schärfer und leichter in's Auge fallen zu lassen, beschloß der Copernicus-Verein, den Herrn Stadtbaurath zu ersuchen, Vorschläge zur Erreichung dieses Zweckes zu machen. In dem 2, wissenschaftlichen Theile der Sitzung trug zuerst der Vorsitzende einen Artikel vor, den Robert Hamerling in Nr. 12 von 1876 des von Paul Lindau redigirten Journals „Die Gegenwart" über unseren berühmten Mitbürger Bogumil Goltz, einst Ehrenmitglied des Copernicus-Vereins, veröffentlicht hat; sodann gab Herr Gymnasial-Lehrer M. Curtze einen Bericht über die zu Rom 1876 im Druck erschienene Festrede, welche Prof. Berti bei der Säcularfeier des Copernicus an der Universität zu Rom gehalten hat. Das Buch giebt auch Aufschluß über die allmälige Verbreitung des Copernicanischen Weltsystems und seine Anerkennung in Italien im 16. und 17. Jahrhundert. Herr Geheimrath R. Körner knüpfte daran die Bemerkung, daß es überhaupt noch sehr wenig feststehe, wie, wann und wodurch die Lehre des Copernicus in die Universitäten und Schulen eingedrungen sei und Anerkennung gefunden habe.

— **Landwirthschaftlicher Verein in Thorn.** Es ist auf jeden Fall sehr zweckmäßig von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins Thorn, daß er die Sitzungen auf denselben Tag einberuft, an welchem auch ein Kreistag anberaumt ist. Dies ist auch für den 8. April geschehen, an welchem Nachmittags 4 Uhr, also nach beendigter Kreistagssitzung, der landwirthschaftliche Verein zusammentreten wird. Die Tagesordnung desselben lautet: 1) Die in der Sitzung am 8. März d. J. beschlossene Petition betr die neue Gerichtsorganisation. 2) das Meierei-Wesen und dessen Förderung, dem neuesten rationellen Standpunkt gemäß. Ref. Herr Wittko aus Obelischken, Milcherei-Inspektor für WPr. 3) Bericht über die Generalversammlung und die Verwaltungsraths-Sitzung in Danzig, Ref. Herr Feldtkeller-Kleefelde. 4) Geschäftliche Mittheilungen. 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

— **Handwerker-Verein.** In der Sitzung am Donnerstag den 6. April — die letzte in diesem Winterhalbjahr — hält Herr Rector Hasenbalg einen Vortrag „über Arbeit". Hieran schließen sich verschiedene kleine Mittheilungen von verschiedenen Vereinsmitgliedern.

— **Städteordnung in Insterburg.** Die zweite größere Versammlung des preuß. Städteverbandes war am 1. und zweiten April cr. in Insterburg sehr zahlreich von den demselben nun angehörigen 62 Städten beschickt und sind an beiden Tagen eine Reihe von Aenderungsvorschlägen zu der zur Zeit einer besonderen Kommission des Abgeordnetenhauses vorliegendenden Gesetzvorlage „Neue Städteordnung" beschlossen worden, von denen wir voraussetzen, daß sie den Berathern zu künftigem Nutz und Frommen der Gemeindeverwaltungen erforderlich erschienen sind.

Ohne Kenntniß von dem Gesammtinhalte des Gesetzes kann es keinen Zweck haben unsern Lesern zu melden: „§ x ist folgendermaßen geändert" oder „§ y hat folgende redactionelle Aenderung erfahren" und haben die eingegangenen Berichte von Insterburg eben nur diese Gestalt und sind den Lesern ohne den Wortlaut des Gesetzentwurfs zur Hand zu haben daher unfaßbar und interesselos. Indem wir von einer solchen Aufzählung absehen, werden wir jedenfalls noch mehrfach Veranlassung haben anderweit über die Gestaltung des Gesetzes, namentlich aber über die definitive Berathung im Abgeordnetenhause zu berichten — Noch haben wir hinzuzufügen, daß nach einem uns heute (am 5.) vorliegenden Berliner Berichte, die Insterburger Beschlüsse durch Anträge der Kommission des Abgeordnetenhauses fast sämmtlich theils in liberalem Sinne alterirt, theils überholt sind.

— **Die Schwäne.** Seit Beginn dieses Monats befinden sich die 7 der Stadt gehörigen und der Obhut des Verschönerungs-Vereins übergebenen Schwäne wieder auf dem Wasser, aber nicht wie sonst auf den Wallgräben, sondern 6 derselben schwimmen auf dem Teiche im botanischen Garten herum, und nur 1 junges Thier ist auf den Stadtgraben an der Westseite der Stadt gesetzt worden, weil es von den anderen älteren und stärkeren, nicht in Ruhe gelassen, sondern stets fortgebissen wird. Der Schwan ist ein sehr streitbarer und auch streitlustiger Vogel, darum wird es gut sein Kinder, die etwa in den Kunstgarten des Hrn. Barrein geführt werden, vor einer zu großen Annäherung an die Schwäne zu hüten, sie könnten von diesen leicht gebissen oder durch Schläge mit den Flügeln verletzt werden.

— **Droschken.** Die Zahl unserer Droschken ist jetzt bis auf 37 gestiegen. Die neueste hat Hr. Schröder, wohnhaft in der 2. Linie der Bromberger Vorstadt gestellt. Erfreulich ist es, daß mit der Zahl auch die Eleganz der öffentlichen Fuhrwerke zunimmt, doch müssen wir bemerken, daß gerade die elegantesten, zwar für Sommerfahrten recht angenehm, für den Winter oder Regenwetter aber nicht unserem rauhen Klima entsprechen.

— **Gerichtliche Verhandlungen vor der Criminaldeputation am 4. April.** Außer mehrere Diebstähle behandelnden Anklagesachen wurde heute auch die Anklage gegen einen früher hiesigen Buchhändler wegen einfachen Bankerotts verhandet. Derselbe ist angeklagt, obgleich Kaufmann, seine Handelsbücher derartig unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht über seinen Vermögensstand gewährten und es unterlassen zu haben, in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit die Bilanz seines Vermögens zu ziehen. Wie wohl bekannt sein dürfte, wurde über das Vermögen des Angeklagten durch Beschluß des hiesigen Kgl. Kreisgerichts vom 14. December v. Js. der Konkurs eröffnet. Er hatte zwar kaufmännische Bücher in genügender Anzahl geführt, indeß gewährten sie keine genügende Uebersicht über die Lage seines Vermögens. Unter anderem hatte er von der hiesigen polnischen Bank empfangene Geldbeträge ebensowenig in sein Kassenbuch eingetragen wie die von dem Dahrlehnsverein empfangenen Dahrlehen. Der Angeklagte hat ferner seit Beginn seines Geschäftes im April 1873 keine Inventur mehr aufgenommen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte 1 Woche Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

— **Benefize.** In der Anordnung der Benefize in dieser Woche ist eine Aenderung eingetreten. Donnerstag, den 6., wird nicht, wie es ursprünglich bestimmt war, Herr Schulenburg, sondern Fräulein Peppi Zampa ihr Benefiz haben, wozu sie das zwar bekannte, aber allbeliebte und vortreffliche Volksstück „Mein Leopold" gewählt hat. Die fesche Soubrette spielt darin die „Emma" und fanden ihre Leistungen in dieser Rolle allerorten den enthusiastischsten Beifall. Die Rolle des „Schuster Weizelt" ist in den Händen des Charakterkomikers Herrn Schulenburg, den „Leopold" spielt Herr Groth, den „Gesellen Starke" Herr Brose und den „Pianisten Mehlmeyer" Herr Theiß. — Am Freitag, den 7., wird als Benefizvorstellung für die erste Liebhaberin Frl. Berg das feine und hier noch nicht sehr bekannte Lustspiel „Der Elephant" gegeben werden. Obwohl die rasche Aufeinanderfolge der Benefize das Interesse des Publikums theilen und damit das der betreffenden Darsteller schädigen könnte, hoffen wir doch, daß die hiesigen Theaterfreunde sich durch die Theilung nicht werden zu einer solchen Schädigung veranlaßt sehen, vielmehr gegen alle Beneficianten Gerechtigkeit üben und ihnen durch recht zahlreichen Besuch der beiden Vorstellungen ihr Wohlwollen und die durch eifrige Anstrengungen wirklich verdiente Anerkennung bekunden werden.

— **Danziger Oper.** Der Director des Stadttheaters zu Danzig Hr. Lang wird vom 19. April bis 30. April die Opernmitglieder seiner Gesellschaft herführen und 8 Opervorstellungen hier geben, in denen „Lohengrin" und „Tannhäuser" von R. Wagner, die „Folkunger" von Kretschmer die „lustigen Weiber v. Windsor" von Nicolai, „Haideschacht" v. Holstein, das „Glöckchen des Eremiten" von Mailhac ꝛc. ꝛc., also meist neue hier noch nicht gegebene Compositionen zur Aufführung gelangen werden. Das Gastspiel schließt mit dem letzten April.

— **Theater.** Dienstag, den 4. April. „Goldelse." Die gestrige Aufführung von „Goldelse" erfüllte die Voraussetzungen, die wir an sie geknüpft, leider nur theilweise. Die Ehre des Abends gebührt nur dem Beneficianten Herrn Groth (Rudolph) und Fräulein Berg (Elisabeth). Ersterer wurde vom Hause mit freudiger Begrüßung u. Lorbeerkranz empfangen u. rechtfertigte die ihm dargebrachten Ovationen durch warmes und hingebendes Spiel, worin ihn Frl. Berg, die ihrer Rolle sichtlich Fleiß und Aufmerksamkeit gewidmet hatte, recht wacker unterstützte. Leider können wir ein Gleiches von den übrigen Mitwirkenden nicht durchweg sagen. Wir haben wiederholt kleine Verstöße, Theilnahmlosigkeit, auffällige Mängel in den Arrangements, ja sogar grobe Verstöße gegen die deutsche Sprache in schonender Weise gerügt, wenn aber gar, wie es gestern der Fall war, störender Lärm aus den Coulissen an das Ohr des Publikums dringt, so fordert solche Ungebühr die ganze Strenge der Kritik heraus. Können wir es natürlich auch nicht geradezu billigen, daß sich Herr Groth, der sich in diesem Augenblick auf der Bühne befand, durch energischen Ruf die nöthige Ruhe gebieterisch forderte, so können wir es ihm doch auch wieder nicht verdenken. Es sind dies eben traurige Vorgänge, die nur zu leicht anzudeuten scheinen, daß bis auf wenige Ausnahmen, dem größeren Theile der Mitglieder der nöthige Ernst und der nöthige Fleiß fehlt, die die wahre Kunst fordert und mit Recht fordern muß. Es scheint vor Allem jene energische Leitung zu fehlen, die die Vorgänge auf und hinter der Bühne in fester Hand hält und so das Gelingen des Ganzen mit sicherem Auge überwacht.

Riesel's Reise-Comtoir. (Berlin S.-W. Jerusalemerstraße 42 am Döhnhofsplatz) Riesel's erster Zusammenkunfts-Separatzug nach Berlin ab Königsberg i. Pr., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau, Hamburg, Leipzig, Halle, Magdeburg etc. wird bestimmt, an 15. April c. abgelassen werden. Derselbe soll nur an den Aufnahmestationen halten, außerdem die Meile in 7 Min. fahren, nur 6 Personen in den Wagen II. Cl. und 8 Personen III. Cl. aufnehmen, so daß auch verwöhnten Reisenden die Theilnahme an diesem Separatzug ermöglicht wird. Die vielen Anfragen in Riesel's Reise-Comtoir beweisen, daß es eine glückliche und den Zeitverhältnissen angemessene Idee war, durch derartige fast gleichzeitig in Berlin eintreffende Separatzüge fern wohnenden Freunden eine billige, zeitsparende, bequeme und amüsante Gelegenheit zum mehrtägigen Verkehr in der Residenz zu bieten. Die Rückfahrt kann beliebig einzeln mit allen fahrplanmäßigen Personen-, bei einzelnen Verwaltungen auch mit den Schnellzügen, bis zum 22. April c. angetreten werden. Uebrigens warten der Passagiere mancherlei Ueberraschungen während ihres Aufenthaltes daselbst. Die General-Intendantur der Königl. Schauspiele wird bei rechtzeitiger Vorherbestellung Billets für Opern- und Schauspielhaus reserviren lassen; Borsig's Maschinenbau-Anstalt gewährt Führung und Auskunft, ebenso hat die Direction des Berliner Viehhofes und Viehmarktes schon jetzt einen Beamten designirt, welcher am Dienstag, den 18. April, Vorm. von 10 Uhr ab die Führung der Passagiere sowie deren Instruction über die interessanten Details des Schlacht- und Marktbetriebes übernehmen wird. Die hervorragendsten gemeinnützigen, öffentlichen und Privat-Institute, an deren Besuch die Passagiere Interesse haben könnten, haben auf Anfrage das freundlichste Entgegenkommen zugesichert. Der Riesel'sche Touristenklub veranstaltet am 1. Osterfeiertag Abends zu Ehren der auswärtigen Passagiere ein Concert im Cafè Beyer, Friedrichstr. 231, auch ist am Donnerstag, den 20. April, ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Potsdam in Aussicht genommen. Die Direction der Berliner Bockbrauerei vor dem Halleschen Thore bereitet für den Mittwoch Nachmittag, den 19. April, besondere Ueberraschungen vor, die „Flora" in Charlottenburg, das Concerthaus, die meisten Theater- und Vergnügungslokale gewähren bedeutende Entrée-Ermäßigungen etc. Alle diese gebotenen Vortheile sind in Riesel's Programmbuch „Sechs Tage in Berlin" verzeichnet. Dasselbe ertheilt die verschiedensten Winke zur praktischen, billigsten und amüsantesten Ausnutzung der 6 — 7 Tage in Berlin und giebt (um nur Einiges daraus hervorzuheben) interessante Aufschlüsse, z. B, auch darüber, wann der Kaiser am sichersten am Eckfenster seines Arbeitszimmers zu sehen ist, wann die Ausfahrt stattfindet, wann die Kaiserl. Herrschaften ungenirt im Thiergarten unter dem Publikum zu promeniren pflegen, wann die bedeutendsten Sammlungen und Sehenswürdigkeiten kostenfrei zugänglich sind, wo und wann die berühmtesten Specialärzte consultirt werden können etc. Diesem Programmbuche ist ein Anhang beigegeben mit Vergünstigungs-Bons, gegen deren Abgabe an den Abendkassen der meisten Berliner Theater, Concert- u. Vergnügungslokale bedeutende Entrée-Ermäßigung gewährt werden. Die beinahe auf die Hälfte ermäßigten Eisenbahn-Billets müssen bis zum 9. April c. in den Agenturen gelöst werden, wo auch Programmbücher nebst Anhang ausgehändigt werden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. April.

Gold p. p. Imperials 1393,25 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,90 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,60 bz.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt hielt sich in den engsten Grenzen, war aber von einer ziemlich festen Stimmung begleitet, bei der die Terminpreise sich gut behaupten konnten. Effektiv Waare fand nur verhältnißmäßig schwache Frage, war indeß dem gegenüber auch nicht billiger angeboten. Gek. Weizen 34000 Ctr., Hafer 6000 Ctr.

Rüböl wurde zu besseren Preisen mäßig gehandelt und der Markt schloß auch fest. Gek. 700 Ctr. — Spiritus hat sich fest im Werthe behauptet. Gek. 110000 Liter.

Weizen loco 183—223 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—166 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 30 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,4 Mk bez.

Danzig, den 4. April.

Weizen loco ist heute in sehr flauer und lustloser Stimmung gewesen, denn das Ausland bietet keine Aussicht auf Export, am wenigsten zu unseren gegenwärtigen noch immer zu hohen Preisen. Daher der Mangel an Kauflust hier und nur mit vieler Mühe konnten heute 210 Tonnen zu bis 3 Mk pro Tonne billigeren Preisen gegen Sonnabend placirt werden, während andererseits der Markt ziemlich stark mit Proben aus den von Polen eingetroffenen Zufuhren besezt ist. Bezahlt ist für Sommer- 127 pfd. 192 Mk, blauspitzig 125 pfd. 183 Mk, glasig 124 pfd. 196 Mk, 127/8, 128/8 pfd. 203, 204 Mk, hellfarbig 128/9 pfd. 206 Mk, hellbunt 125 pfd. 207 Mk, 129 pfd. 208, 209 Mk, hochbunt glasig 130/1 pfd. 206 Mk pro Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 198 Mk. Gek. wurden 50 Tonnen.

Roggen loco fest, polnischer 122/3 pfd. 149½ Mk, inländischer 125 pfd. 153, 154 Mk pro Tonne bez. Umsatz 20 Tonnen. Termine fest. Regulirungspreis 147 Mk. — Spiritus loco wurde zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt.

Breslau, den 4. April. (S. Mugdan.)

Weizen, in gedr. Stimm., weißer 15,80—18,20—20,00 Mk, gelber 15,70—17,30—19,00 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, nur billiger verk., per 100 Kilo schlesischer 13,70—14,76—16,30 Mk, galiz. 13,00—13,70—14,60 Mk.

Gerste, in ruh. Halt., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, unverändert, per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, mehr angeb., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), nur billiger verk., 10,50—11,00—11,50 Mk.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, ohne Aend., 31—38 Mk

Kleesaat, ohne Zufuhr, roth 48—68 Mk, weiß 82—95 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. April. (Georg Hirschfeld.)

Weizen per 1000 Kil. 183—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 125—144 Mk
Gerste, Erbsen, Hafer } ohne Angebot.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 5. April. 1876.

		4./4. 76
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	265—10	264—60
Warschau 8 Tage	264—70	264—10
Poln. Pfandbr. 5%	77—10	77—50
Poln. Liquidationsbriefe	68—30	68
Westpreuss. do 4%	95—10	95—20
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	95—10	95—10
Oestr. Banknoten	174—40	174—75
Disconto Command. Anth.	120—50	121—40
Weizen, gelber:		
April-Mai	201—50	201—50
September-Oktober	208—50	210—50
Roggen:		
loco	154	156
April-Mai	151—50	154
Mai-Juni	149—50	155
Sept-Oktober	151—50	154
Rüböl.		
April-Mai.	60—80	60—70
Septr-Oktb	62—40	62—40
Spiritus:		
loco	44—10	44—50
April-Mai	44—90	45—60
August-Septr.	48—30	49

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

4. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm	338,77	9,7	O2	bd.	
10 Uhr A.	339,47	6,7	O1	tr.	2,2
5. April.					
6 Uhr M.	340,02	5,0	NW2	bd.	

Wasserstand den 5. April 11 Fuß 7 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Gestriger Wasserstand sowie heute 8 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Zimmer's Restaurant.

129. Gerechtestraße 129.

Jeden Abend

Soirée musicale

der Singspiel-Gesellschaft des Direktors Herrn Schubert, sowie Auftreten der Costüm-Subretten in verschiedenen Solo-Scenen.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in der Zeit vom 19. bis 30. April 8 Opern-Vorstellungen im hiesigen Theater geben werde. Das Repertoir umfaßt folgende Werke: „Lohengrin" und „Tannhäuser" von Wagner, „Die Folkunger" von Kretschmer, „Haideschacht" von Holstein, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Das Glöckchen des Eremiten" von Meilhac u. s. w.

Um geneigtes Wohlwollen bitte ich.

Hochachtungsvoll

Georg Lang.

Direktor des Stadttheaters in Danzig.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten

werden stets in meinem Atelier auf das Geschmackvollste zu sehr billigen Preisen angefertigt. *Ludwig Leiser.*

Bestes Flaschenbier, à Flasche 10 ₰. empfiehlt. **J. Schlesinger.**

Strohhüte,

Blumen, Bänder und anderere Neuheiten offerire zu noch nie dagewesenen billigen Preisen *Ludwig Leiser.*

Freitag, den 7. April cr. gelangt zum Benefiz für Fräulein **Berg**

Der Elephant,

Lustspiel von G. von Moser zur Aufführung.

Gek. Schinken, Rauchfleisch, Cervelat-Würste ꝛc. empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Einige gut gearbeitete Sophas sind billig zu verkaufen bei **A. Geelhaar.**

Frische Fische, als: Karpfen, Barse, Hechte, empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Geübte Putzmacherinnen finden Beschäftigung bei **M. Stephan.**

Gute geräucherte Schinken zum Feste sowie gekochten Schinken und Schinkenwurst, zu billigen Preisen, empfiehlt **Frohwerk,** Breitestraße Nr. 459.

Eine Wohnung ist zu vermiethen am Mockerschen Bahnhof. **Perschau.**

Für Bandwurmkranke.

Jeden **Bandwurm** entfernt sofort unter **Garantie ohne jede Vor- oder Hungercur** nach seiner eigenthümlichen Methode radikal mit dem Kopfe, ohne Kousso und Granatwurzel vollständig schmerzlos und ohne jede Gefahr (auch brieflich)

C. E. Bühligen, Gohlis bei Leipzig.

Die meisten Menschen leiden ohne daß sie es wissen an diesem Uebel, und mache zur Erkennung desselben auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, stets belegte Zunge, Verschleimung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, häufiges Aufstoßen, Zusammenfließen des Speichels im Munde, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Afterjucken, wellenartige Bewegung, sowie Kollern im Körper, saugende, stechende Schmerzen in den Gedärmen, öfteres Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Kousso und Granatwurzel vollständig aus, ist sogar angenehm schmeckend, sowie leicht zu gebrauchen und bei Kindern schon im Alter von 2 Jahren anzuwenden. Dasselbe wurde auch von fast allen medizinischen Autoritäten als vorzüglich wirkend und vollständig unschädlich geprüft und empfohlen.

Bandwurmkranke können von mir einen Prospekt sowie einen Auszug Adressen radikal geheilter Patienten, franco und gratis, erhalten.

Arme Patienten werden berücksichtigt, unter Umständen vollständig gratis geheilt.

In Thorn bin ich im Hotel Sanssouci Sonnabend, den 8. April von früh 10 bis Nachmittags 5 Uhr zu sprechen.

C. E. Bühligen aus Gohlis b. Leipzig.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfg.** (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

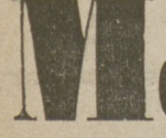
14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.** (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.** (1 Thlr. 15 Sgr)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.



Illustrirte

MODENZEITUNG

III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verag von Franz Ebhardt.

Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck,* und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen,** Gohlis b. Leipzig.

(Zeugniss Nr. 17008) Nach einer überstandenen Blatternkrankheit und **zwar in einem Alter von 68 Jahren** verlor ich meine Haare so stark, dass ich annehmen musste, in kurzer Zeit keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an Sie und nach Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich diejenigen Medicamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich über den Erfolg nun **meinen innigsten Dank** aussprechen kann. Denn binnen einem Zeitraume **von 8 Tagen war nicht mehr das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken,** sondern die **Kopfhaut war wie neu gestärkt und die noch vorhandenen Haare wuchsen wieder kräftig; auch bildete sich** nach einiger Zeit auf den **ausgefallenen** (kahlen) **Stellen ein kräftiger Haarwuchs.**

Oberseiffersdorf i. Schl. 21, 7. 73. **Simon,** Gutspächter.

Sonnabend den 8. April bin ich in Thorn im Hôtel Sanssouci von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Bibliothek

für Wissenschaft und Literatur.

Redaction: Richard Fleischer. — Verlag: Theodor Grieben in Berlin.

Bei der großen Steigerung der Production in den einzelnen Wissenschaften und der hierdurch eingetretenen theilweisen Verschlechterung der wissenschaftlichen Literatur darf eine Bibliothek, der die Aufgabe gestellt ist,

jährlich eine Reihe werthvoller

neuer Werke zu veröffentlichen und ein engeres Zusammenwirken unserer hervorragendsten wissenschaftlichen Kräfte hervorzurufen, als ein zeitgemäßes und nützliches Unternehmen angesehen werden. Die Bibliothek hat deshalb lebhafte Theilnahme und Unterstützung bei einer großen Zahl bedeutender Gelehrten gefunden und wird voraussichtlich in jedem Jahre ein reichhaltiges und werthvolles Material bieten. Dieselbe erstreckt sich auf alle Gebiete der

Staats- und Rechtswissenschaft, Geschichte, Philosophie, Medicin, Naturwissenschaft und Literatur

und ist nach den einzelnen Disciplinen in bestimmte Abtheilungen eingetheilt.

A. Erschienen sind:

Staats- und rechtswissenschaftliche Abtheilung.

Forschungen über das Recht der Salischen Franken von und in der Königszeit. Lex Salica und Malbergische Glossen. Von K. J. Clement, ehem. Docent an der Universität Kiel, herausg. und mit Vorwort versehen von H. Zöpfi, Prof. an der Univers. Heidelberg. 10 Mark.

Historische Abtheilung.

Drei Bücher Geschichte und Politik. Von Ottokar Lorenz, Prof. an der Univers. Wien. 12 Mark.

Handbuch der Geschichte Oesterreichs von der ältesten bis neuesten Zeit. Mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte, von F. Krones, Prof. an der Univers. Graz. 1. Lieferung. 1 Mark 50 Pf. — Vollständig in 17 Lieferungen oder 3 Bänden.

Philosophische Abtheilung.

Die Grundprobleme der Erkenntnißthätigkeit beleuchtet vom psychologischen und kritischen Gesichtspunkte. Als Einleitung in das Studium der Naturwissenschaften. Von O. Caspari, Docent an der Universität Heidelberg. 1. Abth. Die philosophische Evidenz mit Rücksicht auf die kritische Untersuchung der Natur des Intellects. Mit Holzschnitt und Tafel. 5 Mark.

Abtheil. für Werke allgemeineren Inhalts.

Spanien und die Balearen. Reiseerlebnisse und Naturschilderungen. Mit wissenschaftlichen Zusätzen und Erläuterungen. Von M. Willkomm, Prof. und Director des botanischen Gartens in Prag. Mit color. Plan der Tropfsteinhöhlen von Arta. 7 Mark.

B. In den nächsten Monaten erscheinen:

Philosophische Abtheilung.

Die Philosophie seit Kant. Von F. Harms, Prof. an der Universität Berlin. ca. 8 Mark.

Medicinische Abtheilung.

Handbuch der öffentlichen nnd privaten Gesundheitspflege. Von C. H. Schauenburg, Dr med., Kreisphysikus in Moers. ca. 8 Mark.

Die Ursachen der Krankheiten. Von Dr. Ed. Reich. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. ca. 12 Mark.

Naturwissenschaftliche Abtheilung.

Reden und Aufsätze naturwissenschaftlichen, philosophischen und pädagogischen Inhalts. Von Th. H. Huxley, Prof. in London. Deutsche autorisirte Ausgabe, herausgeg. von Fritz Schultze, Prof. an der Universität Jena. ca. 5 Mark.

Einführung in das Studium der Chemie. Von Hngo Schiff, Prof. in Florenz. Mit Abbild. ca. 6 Mark.

Abtheilung für Werke algemeine Inhalts.

Ausflüge in die Natur. Allgemein verständliche Schilderungen. Von E. Hallier, Prof. an der Universität Jena. Mit Abbild. ca. 6 Mark.

C. Später werden ausgegeben.

Die Politischen Parteien. Von Ad. Merkel, Prof. an der Univers. Straßburg.

Die Grenzwerthe unendlicher Reihen und bestimmter Integrale. Von P. du Bois-Reymond, Prof. an der Universität Tübingen.

Diphterie und Croup, geschichtlich und klinisch dargestellt von F. Seitz, Prof. an der Univers. München.

Grundzüge der Zoologie. Von H. Frey, Prof. an der Univers. Zürich. Mit Abbildungen.

Das Türkenvolk. Ethnographische Schilderung der verschiedenen Stämme, von der Lena bis zur Adria. Von H. Vambery, Prof. an der Univers. Buda-Pesth.

Andere hervorragende Werke von wissenschaftlichen Autoritäten werden sich demnächst anschließen und sind auch für die Folgezeit vorbereitet. Die Ausstattung der Werke ist eine der Bedeutung des Unternehmens angemessene, der Preis ein mäßiger.

Jedes Werk wird einzeln abgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Für Haarleidende.

Zeugniss Nr. 19011. Beehre mich Ihnen mitzutheilen, dass nach Gebrauch Ihrer Kur sich mein langwieriges Haarleiden gehoben hat, uud bin Ihnen wirklich dafür zu grossem Danke verpflichtet.

Annweiler bei Landau, 27. 4. 74. **Marie Stöss.**

Prospecte meines Heilverfahrens versende auf Wuusch gratis u. franko.

Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Sonnabend den 8. April bin ich in Thorn im Hotel Sanssouci von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen **Bühligen.**

Ein deutscher Gutsbesitzer in Polen, im dreimeiligen Grenzbezirke wohnend, sucht zu Johanni d. J. einen unverh. erfahrenen Wirthschafter, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Adresse theilt mit Herr **Simonsohn,** Thorn.

Jüdische Pensionaire

find. freundl. Aufn. Schülerstr. 405.

---

1 möbl. Zim. vom 15. d. Mts. zu verm. Gerechtestr. 110.

Einen Lehrling,

aus guter Familie und mit guten Schulkentnissen, sucht

Hermann Fuchs.

Butterstraße 145.

Ein guter **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Eine Wohnung ist Alte Jacobsvorstadt 8 zu vermiethen.

Meine Wohnung und Comptoir befinden sich Culmerstr. Nr. 320.

C. Pietrykowski.

Meine Wohnung ist Altstadt 355 bei Herrn *Robert Jacobi.*

Hebeamme **Paul.**

Die Bibliothek ist vom 8. bis zum 23. d. Mts. geschlossen.

Voigtscher Leseverein.

Die neusten **Pariser Modelle** sind eingetroffen und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung

Ludwig Leiser.

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Schuhwaaren wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen. **Binerowski,** Neust.

Ermländischer Spinnflachs für Fischer zu haben bei **Benjamin Cohn,** St. Annenstr. 144.

Neuheit!!!

Ein sehr lohnender Artikel für Wiederverkäufer (**Hygeometer**) oder **vegetabilische**

Wetteruhr,

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren besitze, verkaufe unter Garantie. Dieselbe in Form einer niedlichen Wanduhr bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck.

Mustersendungen von 1 Dutzend an per Dtzd. 6 ℳ gegen Baar oder Nachnahme.

H. Dawini, Dresden, Lüttichaustr 5.

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **W. Thens** in Berlin, Nostiz-Straße 20, einsenden.

Für ein

Bankgeschäft

wird ein mit der Branche vertrauter Commis gesucht. Gehalt 1200 Mark.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen richte man unter F. B. 1200 an die Exped. des „Westf. Telegraphen" in Menden (Regier.-Bezirks Arnsberg).

In einer größeren Stadt Schlesiens ist

eine Weberei,

bestehend aus ca. 50 Handwebestühlen, sämmtlich mit eisernen Regulatoren. 30 mit Jacquard-Maschinen versehen, zu verkaufen. Sämmtliche zum Webebetriebe erforderlichen Utensilien sind vorhanden. Die Weberei befindet sich in einer Straf-Anstalt. Contract außer geringen Lohnsätzen sehr günstig. Preis bei Ueberlassung des Contractes 2000 Thlr. Besitzer würde nach Uebergabe noch einige Wochen dem Käufer mit dem Einrichten behilflich sein. Reflectanten belieben Offerten sub, R. U. 1819 an die Annoncen-Expedition von Friedrich Vogt in Chemnitz (Sachsen) zu senden.

Zur Fabrikation von Gewehr- und Pistolen-Schäften, Griffen, Wagen- u. Schiffbau-Requisiten, Möbeltheilen ꝛc. aus gebogenem Holze ꝛc. wird ein

Theilnehmer

mit 5000 Thaler gesucht.

Dampfkraft und ein lukrat. Artikel der Holzbranche bereits vorhanden.

C. Andrecht in Cassel.

Ein Hahn hat sich verlaufen; gegen gute Belohnung abzugeben im schiefen Thurm.

Eine gute Pension weist nach Herr Conditor **Tarrey.**

Eine kleine Wohnung

3 Tr., ist bei mir noch zu vermiethen.

R. Tarrey.

Sommerwohnungen zu vermiethen in Grünhoff.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 6. April. Zum Benefiz für Frl. P. Zampa. **„Mein Leopold."** Original-Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerie von Ernst Lambeck.